

GEWERBEGEBIET SCHEPPAU

Königslutter: 100 Menschen demonstrieren gegen Gewerbegebiet

Aktualisiert: 10.06.2023, 08:54 | Lesedauer: 4 Minuten

Dirk Fochler



In Königslutter haben knapp 100 Menschen gegen das Gewerbegebiet Scheppau demonstriert.

Foto: dirk fochler / Dirk Fochler

KÖNIGSLUTTER. Die Initiative Gegenwind Scheppau zeigt sich in Königslutter wenig kompromissbereit.

Der Widerstand gegen die Planungen zu einem **interkommunalen Gewerbegebiet** nordwestlich des **Königslutteraner** Ortsteils **Scheppau** wird nun auch auf die Straße getragen. Am Donnerstag hatte die **Bürgerinitiative „Gegenwind Scheppau“** zu einer Demonstration gegen das **Gewerbegebiet** aufgerufen. Knapp 100 Menschen kamen dazu auf den **Lutteraner** Marktplatz.

„Wir wollen zeigen, dass wir da sind und verdeutlichen, dass das, was da gerade

bei **Scheppau** passiert, uns am Herzen liegt und innerlich wirklich tief berührt“, erklärte **Wolfgang Grotjan von der Bürgerinitiative „Gegenwind Scheppau“**. Angedacht ist, dass die Städte **Braunschweig** und **Wolfsburg** sowie die Landkreise **Wolfenbüttel** und Helmstedt **südöstlich** des **Autobahnkreuzes A 2/A 39** ein 186 Hektar großes interkommunales **Gewerbegebiet** schaffen wollen (wir berichteten mehrfach).

Jahrelange Diskussion wird konkret

Seit etwa drei Jahren wird nun über die Sinnhaftigkeit des **Mammutprojektes** äußerst kontrovers auf unterschiedlichsten Ebenen diskutiert. Die **Bürgerinitiative „Gegenwind Scheppau“** ist seit ihrer Gründung mit der Komplettablehnung des **Gewerbegebietes** am Start. „Wir können nicht nachvollziehen, dass in Zeiten des **Klimawandels** und des **Artensterbens** solch ein Gebiet in einem Bereich, der elf **europäische Schutzgebiete** aufweist, realisiert werden soll“, stellte **Annette Gatz** von der **Bürgerinitiative** fest.

Allein schon, dass überhaupt in Erwägung gezogen werde, dort solch ein **Gewerbegebiet** realisieren zu wollen, verdeutliche eine Ignoranz gegenüber der **Naturschutzgesetzgebung** seitens der **Gewerbegebiet-Befürworter**, sagte sie. Die Demonstration fand unmittelbar vor der Sitzung des **Lutteraner Stadtrates** statt. „Die **Kommunalpolitik** ist bei einer Entscheidung letztlich mit im Boot. Wir wollen den örtlichen Politikern verdeutlichen, welche Folgen es für die Menschen vor Ort hat, wenn das Gewerbegebiet tatsächlich kommen sollte“, betonte **Annette Gatz**. Die **Bürgerinitiative** lehnt das **Gewerbegebiet** ab, weil es Naturräume und einen „einmaligen“ Biotopverbund zerstören würde. „Insbesondere dieser Verbund ist in den Schutzgebietsverordnungen festgeschrieben. Das sind bindende gesetzliche Regelungen“, stellte **Wolfgang Grotjan** fest.

Hohe Verkehrsbelastung, Emissionen und Lichtverschmutzung

Hinzu kämen für die Bewohner der umliegenden Dörfer wie **Scheppau, Bornum, Rotenkamp oder Boimstorf** eine hohe **Verkehrsbelastung, Emissionen** und **Lichtverschmutzung** inklusive einem massiven Insektensterben und Bodenversiegelung. All das soll eine **Machbarkeitsstudie** – Kosten: 420.000 Euro – auf den Prüfstand stellen. „Eigentlich sollte die Studie von den beteiligten **Kommunen** bezahlt werden. Doch nun wird sie aus dem Topf der 90 Millionen Euro **Strukturentwicklungshilfe**, die der **Landkreis** nach dem Ende des Kohleabbaus erhalten hat, bezahlt. Das halten wir für rechtswidrig“, befand Kirstin Buchheister aus der Bürgerinitiative. Ob die

Machbarkeitsstudie wie zugesagt „ergebnisoffen“ durchgeführt wird, daran hegt die **Bürgerinitiative** Zweifel. Nicht alle Fragestellungen, die die Initiative über die Studie beantwortet haben wollte, seien nun berücksichtigt worden.

Lesen Sie auch:

Insgesamt fordert die **Initiative** deutlich mehr **Transparenz** in dem gesamten Verfahren. „Wunsch und Willen der **Bürgerinnen und Bürger** werden ignoriert“, teilte die **Bürgerinitiative** per Flugblatt mit. Letztlich ist die Bürgerinitiative der Auffassung, dass es ohnehin kein Gewerbegebiet bei Scheppau bräuchte, weil im Landkreis und in der gesamten Region ausreichend Flächen gemäß entsprechender Informationen des **Regionalverbandes Großraum Braunschweig** zur Verfügung stünden.

So merkte dann auch Peter Hilbig, der aus Destedt im **Landkreis Wolfenbüttel** zur Demonstration in der **Nachbarkommune** gekommen war, an: „Warum wird nicht erst einmal geklärt, ob es tatsächlich einen Bedarf für solch ein großes **Gewerbegebiet** gibt? Also erst eine Bedarfs-, dann eine **Machbarkeitsstudie**.“